

DESIGN WORKSHOP

Dokumentation des Fachbereich Seelsorge und Entwicklung

18. März 2024

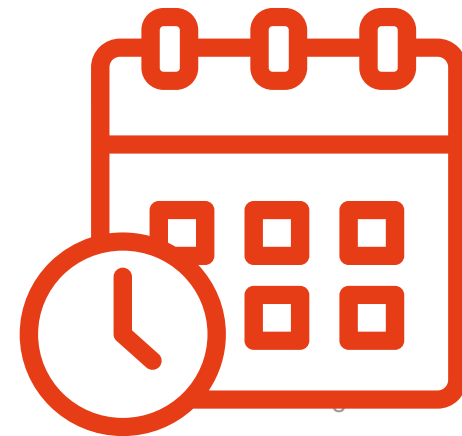
SINN UND ZWECK

- Beschreibung des Konzeptes für den zukünftigen Fachbereich
- Entwicklung der zukünftigen Aufbaustrukturen im Fachbereich als Prototyp
- Beschreibung der Kommunikationsformate im Fachbereich



AGENDA

- **Check In**
- **Bisherige Vorüberlegungen im Leistungsbereich**
 - Bisherige Grundlagen und Annahmen
- **Unser Bild vom Fachbereich**
 - Herausforderungen und Beachtenswertes
 - Fokus und zugeordnete Themen und Aufgaben
 - Business Modell Canvas als Hintergrundfolie
 - Sukzessive Erarbeitung der Felder
- **Strukturen im Fachbereich**
 - Rahmen für die Strukturen
 - Entwicklung möglicher Substrukturen für den Fachbereich
 - Abstimmung passender Kommunikationsformate
- **Klärung** der offenen Fragen
- **Ausblick** auf den nächsten Schritt
- **Auswertung und Abschluss**



VORÜBERLEGUNGEN

Im Leistungsbereich Pastoral und Bildung

Grundannahmen

Basics

Rahmenbedingungen



VISION

Wo wollen wir 2030 stehen? Was wollen wir erreicht haben?

- Die Angebote des Bereichs Pastoral und Bildung im Bistum Limburg machen die Kraft des Evangeliums sichtbar und erfahrbar. Sie bereichern die Menschen, die mit uns in Kontakt sind, nachhaltig.
- Im Dialog initiieren wir gemeinsame Prozesse mit öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren. In vielfältigen Zusammenhängen stellen wir unsere Kompetenzen zur Verfügung und setzen auf wechselseitiges Lernen.
- Wir bewegen uns dabei an der Schnittstelle von Wissenschaft und Vermittlung und teilen Wissen und Zeit.
- Wir setzen uns für Teilhabegerechtigkeit ein.

PROFIL

Why

Was ist unser Sinn und Zweck als Leistungsbereich?

Wir machen die hoffnungsvolle Botschaft des Evangeliums, die uns leitet, hörbar und erfahrbar. Wir erschließen sie so als zentrale Quelle für eine verantwortete Zukunft.

How

Wie machen wir es?

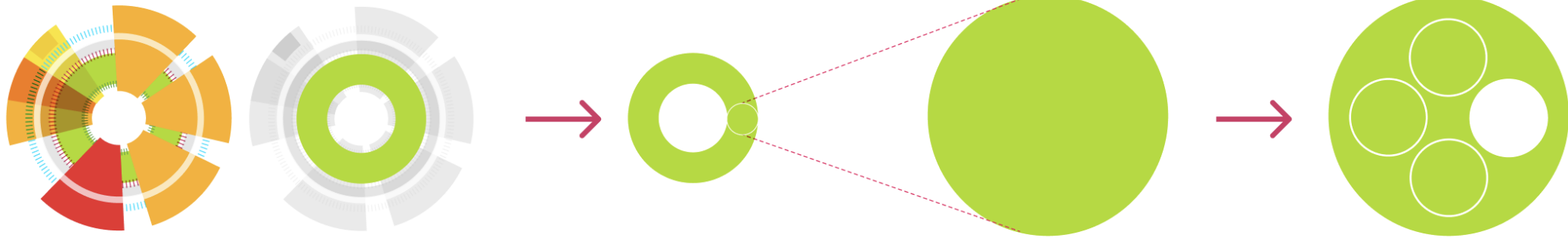
- Wir setzen auf Gott und Welt.
- Wir lassen uns vom Evangelium inspirieren.
- Wir riskieren uns in Begegnungen, ehrlich, mutig und professionell.
- Wir nehmen politische Verantwortung wahr, setzen Impulse und bringen uns in ethische und zivilgesellschaftliche Diskurse ein.
- Wir gestalten ökumenische, interreligiöse und gesellschaftliche Kooperationen.
- Wir arbeiten vernetzt und achten auf Nachhaltigkeit und Wirkung.

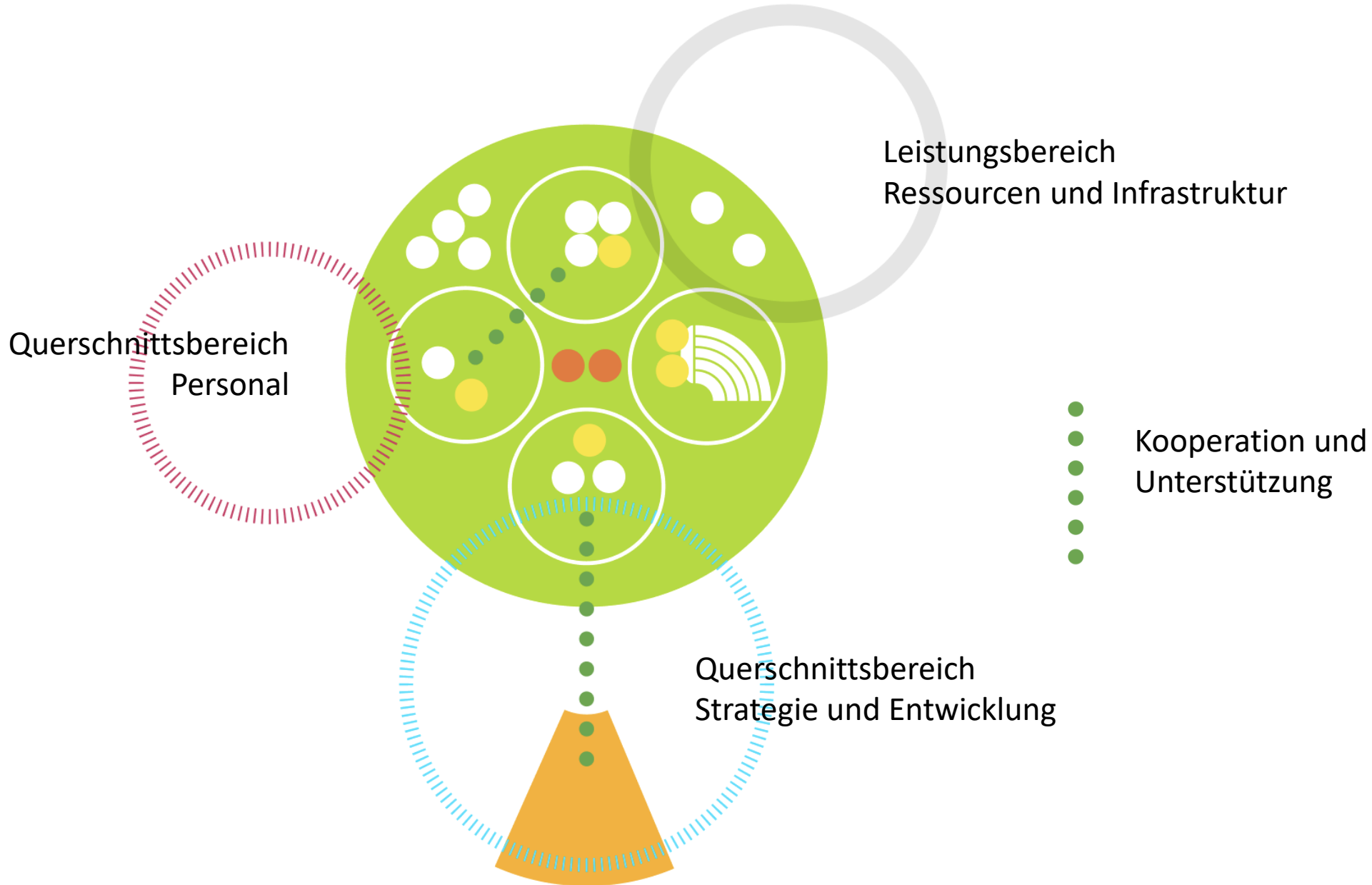
What

Was machen wir?

- Wir unterstützen, beraten, qualifizieren und begleiten.
- Wir bieten Glaubenskommunikation an.
- Wir schaffen Begegnungs- und Erfahrungsräume und setzen Impulse.
- Wir berücksichtigen Megatrends und gesellschaftliche Herausforderungen für die Ausgestaltung unserer Angebote.
- Wir klären die Ziele unserer Arbeit und evaluieren sie, um uns kontinuierlich weiterzuentwickeln.

AUFBAUSTRUKTUREN





Querschnittsbereich
Personal

Leistungsbereich
Ressourcen und Infrastruktur

Querschnittsbereich
Strategie und Entwicklung

●
●
●
●
●
Kooperation und
Unterstützung

ORGANISATIONSTRUKTUR IM LEISTUNGSBEREICH



GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN – STEUERUNG

Leitungsteam

Bereichsleitung und Fachbereichsleitungen steuern gemeinsam die strategische Weiterentwicklung des Leistungsbereichs.

Teamorientierte Leitung

Fachbereichsleitungen steuern gemeinsam mit den Fachteamleitungen die Arbeitsfelder und werden von Sachbearbeitungen unterstützt.

Klare Zuordnung

Wir schaffen transparente Strukturen, in denen Themenfelder klar zugeordnet sind. Fachzentren sind den Fachbereichen und der jeweiligen Fachbereichsleitung zugeordnet.

Gemeinsame Verantwortung

Auch regional verortete Fachzentren haben Leitungsteams, die sich aus Vertreter:innen des Fachbereichs und der Region zusammensetzen.

GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN – ARBEITSWEISE

Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit

Übergreifende Themen werden in Themen-AGs, Kompetenz- oder Projektteams bearbeitet, die sich aus Mitarbeitenden verschiedener (Fach)bereiche zusammensetzen können.

Multiperspektivität

Wir schaffen agile Arbeitsstrukturen und -formate, in denen wir Fachbereichs- und Ebenen übergreifend und multiperspektivisch zusammenarbeiten können.

Arbeit in Fachteams

Mitarbeitende arbeiten zu einem zu bestimmenden Anteil ihrer Arbeitszeit in Fachteams an gemeinsamen Themenfeldern mit wechselnden Schwerpunkten.

Innovation und Entwicklung

Wir schaffen Arbeitsstrukturen, die es uns ermöglichen, aktuelle Herausforderungen und Themen aufzugreifen und diese zur Weiterentwicklung unserer Arbeit zu nutzen. Dazu investieren wir einen zu bestimmenden Anteil der jeweiligen Arbeitszeit.

GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN – MITEINANDER

Führung und Verantwortung

Wir verorten Verantwortung auf den im Bistumsstatut beschriebenen Verantwortungsebenen und gestalten Führung ausgehend von den Markern und Kennzeichen der Transformation.

Feedbackkultur

Wir stellen uns gegenseitig unsere Wahrnehmungen zur Verfügung und fordern gemeinsame Standards und getroffene Vereinbarungen ein.

Kooperation und Beteiligung

Mit Verantwortlichen der übrigen Bereiche, Regionen, Rechtsträger und Pfarreien arbeiten wir gemeinsam an Zielen.

GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN – NACHHALTIGKEIT

Wirkungsorientierung

Wir arbeiten zielorientiert und überprüfen regelmäßig die Wirkung unserer Arbeit.

Qualitätsorientierung

Wir definieren Prozesse und Standards und evaluieren diese.

Sozial-ökologische Nachhaltigkeit

Bei Entscheidungen berücksichtigen wir Nachhaltigkeitskriterien.

...

SONSTIGES

Die Fachbereiche werden in einer ähnlichen Logik beschrieben:

- Es gibt für jeden Fachbereich einen **Fokus**, der den Schwerpunkt der Ausrichtung verdeutlicht.
- Jedem Fachbereich sind **Themen, Aufgaben, Schwerpunkte** zugeordnet, die sich wiederfinden sollen.
- Jeder Fachbereich hat sogenannte „**Pflichtaufgaben**“, die im Leistungsbereich bistumsseitig zugeordnet sind und die berücksichtigt werden müssen.
- Der Fachbereich strukturiert sich in **Fachteams** und kann **Fachzentren** ausbilden, die dezentral verortet sind.
- Für einige in der Region verankerte Aufgabe soll es **diözesane Koordinierungsstellen** geben, die ebenfalls Fachbereichen zugeordnet sind.

FACHBEREICH KONKRET

Themen # Aufgaben # Pflichtaufgaben

Unser Bild vom Fachbereich



BEI DER ERARBEITUNG ...

- Alle bekannten Trends, Entwicklungen oder Prognosen zur zukünftigen Mitgliederentwicklung weisen darauf hin, dass in den nächsten Jahren Transformationen bevorstehen, die über die bisherigen eher linearen Veränderungsprozesse weit hinausgehen werden.
- Die notwendige Transformation der Arbeit sowohl in der Kirchenverwaltung als auch in der Kirchenentwicklung wird so radikal und disruptiv sein, dass in den nächsten Jahren intensive Begleitung notwendig sein wird.
- Es ist deutlich, dass wir zeitnah vom Erkennen und darüber Reden in konsequentes Handeln kommen müssen, um zukunftsfähig zu werden.
- Diese Entwicklungen sollten wir bei der Konstruktion der Fachbereiche unbedingt berücksichtigen.

...NICHT AUS DEM BLICK VERLIEREN

BEI DER ERARBEITUNG ...

Gesellschaftliche Megatrends

- Individualisierung
- Globalisierung/ Migration
- Gesundheit
- Mobilität
- Digitalisierung/ Künstliche Intelligenz
- Sicherheit/ Kriege...
- Urbane Lebenskontexte
- Säkularisierung
- Nachhaltigkeit, Klima, Ökologie
- Solidarität
- ...

Gesellschaft@Kirche

- Säkularisierung ist nicht aufzuhalten.
- Religion und Glaube verlieren an Bedeutung im Leben der Menschen.
- Menschen erwarten von Kirche gesellschaftliches und soziales Engagement.
- Menschen wollen Kirche anders.
- Lebensformen haben sich gewandelt: das klassische Bild der Familie macht nur einen geringen Teil der Lebenswirklichkeit von Menschen aus, das ist zu berücksichtigen.
- Umgang mit Missbrauch hat Vertrauen zerstört, was wieder aufgebaut werden muss.
- ...

Kircheninterne Entwicklungen

- Rückgang des Personals
- Reduzierung der Kirchensteuer, Die alten Modelle von Pfarreien kommen an ihre Grenzen. Es braucht neue Bilder
- Rollen der Hauptberuflichen verändern sich, müssen sich weiter entwickeln.
- Ehrenamtliche bekommen mehr Verantwortung, brauchen dafür Know How.
- Austritte nehmen zu.
- ...

...NICHT AUS DEM BLICK VERLIEREN

WAS BEDEUTET DAS FÜR UNS?

- Adressaten und deren Bedarf klar definieren.
- Engagierte (Haupt- und Ehrenamtliche) unterstützen.
- Transformation begleiten.
- Sich auf Wirkungen konzentrieren.
- Wirtschaftliche Einschränkungen im Blick behalten.
- Realistisch hingucken, was sich verändert (Weg von Utopien).
- Flexibilität und Anpassungsfähigkeit erhöhen.
- Größer denken!

UNSERE HERAUSFORDERUNG HEUTE

- Bisheriges im Blick behalten und das Bisherige loslassen
- Zukünftige Entwicklungen und Trends antizipieren
- Vom zukünftigen Bedarf der Adressaten her denken
- Von den beabsichtigten Wirkungen her denken
- Die wirtschaftlichen und personellen Entwicklungen im Blick behalten
- Visionär denken und realistisch bleiben
- Die eigene Perspektive einbringen und gleichzeitig das persönliche Interesse zurückstellen



WAS WIR BISHER GEMACHT HABEN



- Das Leitungsteam hat sich vor dem Hintergrund der bisherigen Themen, Aufgaben, Einrichtungen etc., der bestehenden Pflichtaufgaben und der zu erwartenden Trends und Entwicklungen für jeden Fachbereich einen Fokus beschrieben und Themen bzw. Aufgaben zugeordnet. Die Zusammenstellung ist die Basis der heutigen Überlegungen, mögliche Anpassungen können festgehalten werden.
- Wir haben vereinbart, dass die Arbeit der Fachbereiche zunächst mit dem Canvas Modell beschrieben werden soll, bevor Aufbaustrukturen überlegt werden.

FACHBEREICH SEELSORGE UND ENTWICKLUNG

Fokus

Unterstützung von Haupt- und Ehrenamtlichen, damit Seelsorge zukunftsfähig wird

Themenfelder/ Aufgaben

- Verständnis von Seelsorge
- Territoriale Seelsorge
- Kategoriale Seelsorge
- Weiterentwicklung des Verhältnisses territoriale-kategoriale Seelsorge
- Pastorale Entwicklung und Innovation
- Kirchenentwicklung
- Strukturen
- Leitungsmodelle
- Kirchenbilder
- Methoden, Konzepte
- Ehrenamt
- Kirchenferne
- Sozialpastoral
- Mission
- Glaubenskommunikation/ Katechese
- KIS Umsetzung
- Inklusion
- Diözesane Kopfstelle Jugendarbeit
- Lebensphasenorientierte Seelsorge ...

Flüchtlings-
pastoral

Ministranten-
arbeit

Jugendverbände

Mädchen- und
Frauenarbeit

Pflichtaufgaben

- Einrichtungsseelsorge (JVA; Klinik, TS, Polizei...)
- Beantragungen, Zuschusswesen
- Taufbewerber:innen

Fachzentrum
Trauerpastoral

Fachzentrum
Ehe-, Familien und
Beziehungspastoral

FACHBEREICH QUALIFIZIERUNG UND BEGLEITUNG



Fokus

Vermittlung von Grundlagen für den Glauben, um gelingendes Leben zu ermöglichen

Themenfelder/ Aufgaben

- Schulische Bildung
- Religionspädagogik
- Schulpastoral
- Erwachsenenbildung
- Diözesane Kopfstelle Familienbildung
- Katholische Schulen
- Hochschulen
- Hochschulpastoral
- Studierendenbegleitung
- Mentorat
- Medienstellen
- Freiwilligendienste
- Erstkontakte
- Grundlagenvermittlung
- Kompetenzvermittlung
- Befähigung/ Begleitung von Multiplikator:innen/Ehrenamt
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Inklusion
- Diversität
- Methodische Aufarbeitung von Themen über verschiedene Medien ...

Pflichtaufgaben

- Res mixta (Lehrkräfte, AG's, ILF, Gestellungsverträge...)
- Schulbuchzulassung
- Nihil obstat
- Liturgiekommission

Fachzentrum

Liturgie und Kirchenmusik
Spiritualität

Fachteam

Verbände

St. Hildegard
Schulgesellschaft

FACHBEREICH DIALOG UND KULTUR

Fokus

Einbringen christlicher Ressourcen in den gesellschaftlichen Dialog

Themenfelder/ Aufgaben

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Museen• Büchereiwesen• Stiftungen• Bibliotheken• Gesellschaftlicher Dialog• Politik• Neue Dialogformate• Wechselseitige Lernprozesse• Positionierung zu gesellschaftlichen Fragen• Gesellschaftliche Themen zur internen Entwicklung nutzbar machen• Kirchenferne• Inklusion• Lobbyarbeit für ...• Gesellschaftliche Relevanz von Kirche• Politische Theologie | <ul style="list-style-type: none">• Zusammenleben in der Gesellschaft• Interreligiösität• Intrareligiösität• Frieden• Ethik• Digitale und analoge Publikationsformate• Nachhaltigkeit |
|--|---|



Pflichtaufgaben

- Bewahren von Kulturgut
- Bistumspartnerschaften

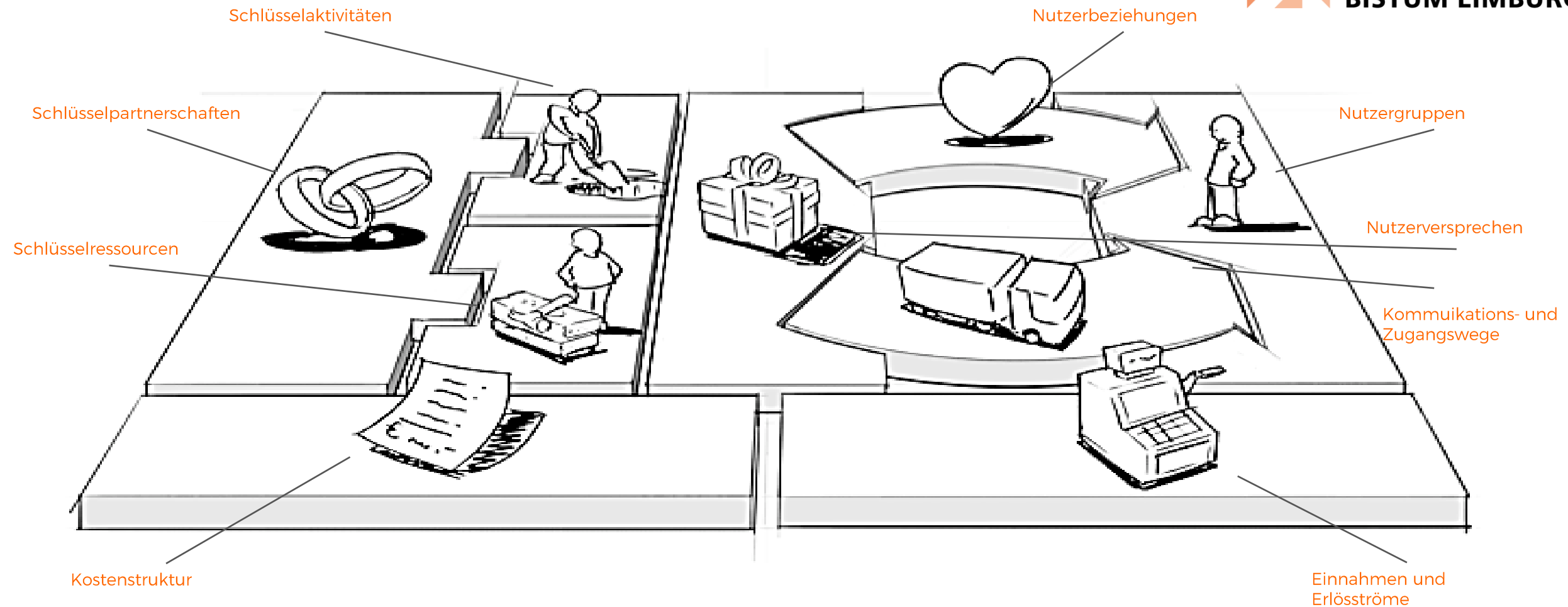
Fachzentrum
Gesellschaftliche
Verantwortung

Fachzentrum
Ökumene und interreligiöser
Dialog


Fachzentrum
Akademie

BUSINESS MODELL CANVAS

Schlüssel- partnerschaften 	Schlüsselaktivitäten 	Nutzerversprechen 	Nutzerbeziehungen 	Nutzergruppen 
	Schlüsselressourcen 		Kommunikations- und Zugangswege 	
Kostenstruktur 		Einnahmen und Erlösströme 		



BUSINESS MODELL CANVAS

<p>Schlüsselpartner </p> <p>Wer sind unsere wichtigsten Partner:innen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lieferanten oder Dienstleister • Geldgeber oder Anstellungsträger • Haupt- und ehrenamtliche Unterstützer:innen 	<p>Schlüsselaktivitäten </p> <p>Welche Schlüsselaktivitäten erfordern unsere Nutzerversprechen, unsere Kommunikations- und Zugangswege, Nutzerbeziehungen und Einnahmequellen?</p>	<p>Nutzerversprechen </p> <p>Welchen Nutzen bieten wir den verschiedenen Nutzergruppen? Welche Dienste erbringen wir? Welche Probleme unseres Nutzers helfen wir zu lösen? Welche Nutzerbedürfnisse erfüllen wir? Welche Eigenschaften müssen unsere Dienste, Angebote haben, dass sie Nutzen stiften?</p>	<p>Nutzerbeziehungen </p> <p>Welche Art von Beziehungen erwarten unsere Nutzer? Welche haben wir schon aufgebaut? Wie gewinnen wir Nutzer, wie behalten wir sie, wie vergrößern wir unseren Nutzerstamm?</p>	<p>Nutzergruppen </p> <p>Wem bieten wir einen Nutzen? Welche Personen, Zielgruppen, Milieus, Institutionen adressieren wir?</p> <p>(Nutzer sind nichts Abstraktes, sondern Menschen)</p>
<p>Schlüsselressourcen </p> <p>Welche Schlüsselressourcen benötigen unsere Nutzerversprechen, unsere Kommunikations- und Zugangswege, Nutzerbeziehungen und Einnahmequellen? Was brauchen wir, um unsere Schlüsselaktivitäten durchführen zu können?</p>			<p>Kommunikations- und Zugangswege </p> <p>Wie erreichen wir unsere Nutzergruppen? Wie erreichen wir sie jetzt? Wie zukünftig? Darreichungsformen und Verteilungswege? Welche Kanäle funktionieren am besten? Welche sind am effizientesten?</p>	
<p>Kostenstruktur </p> <p>Welches sind die wichtigsten mit unseren Angeboten verbundenen Kostenfaktoren? Welche Ressourcen sind am teuersten? Welche Aktivitäten sind am teuersten?</p>		<p>Einnahmen und andere Erlösströme </p> <p>Für was sind unsere Nutzer bereit, etwas zu geben? Wie viel? Was und wieviel geben sie jetzt? Wie bezahlen sie jetzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Investierte Arbeits- oder Freizeit, persönliches Engagement • Spenden, Kirchensteuern, Zuschüsse, Personalkosten • Räume und andere Ressourcen 		

MODELL DES FACHBEREICHS

Füllen Sie vor dem Sie vor dem Hintergrund der bisherigen Themenzuordnungen die einzelnen Bausteine des Business Modell Canvas aus und lassen Sie den Fachbereich konkret werden:

- Wer sind Nutzer:innen? Was brauchen diese?
- Welches Angebot/ Versprechen machen Sie?
- Wie gestalten Sie Beziehungen und Kommunikation?
- Welche Schlüsselaktivitäten sind notwendig?
- Welche Ressourcen braucht es?
- Wer sind relevante Kooperationspartner:innen?

Halten Sie Ihre Gedanken mit Hilfe von Post ist an den Pinnwänden fest.

NUTZERGRUPPEN

Nutzergruppen

Wem bieten wir einen Nutzen? Welche Personen, Zielgruppen, Milieus, Institutionen adressieren wir?

Nutzergruppe	Bedarf
<p>Hauptberufliche Multiplikator:innen (Seelsorger:innen, Jugendarbeiter, Pastoralteams, Sekretariate, Kategoriale Seelsorger:innen, Brückenköpfe, Eingliederungshilfe...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung • Fachliche Unterstützung, Methoden, Konzepte... • Vernetzung • Infrastruktureller, Materieller Support • Erfahrung von Selbstwirksamkeit • Entlastung • Begleitung bei Alltagsherausforderungen...
<p>Ehrenamtliche Multiplikator:innen (Gruppenleitungen, qualifizierte Ehrenamtliche in Einrichtungen, Mitglieder in Gremien...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung • Fachliche Unterstützung, Methoden, Konzepte... • Vernetzung • Infrastruktureller, materieller Support • Anerkennung
<p>Endnutzer:innen (indirekt) (Gläubige, Kirchenferne, Paare, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Menschen mit Handicap, Mitglieder in Verbänden, Angehörige, Kranke, Trauernde...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begleitung • Adressatenorientierte Angebote
<p>Gremien (PGR, KV, Interessensverbände, Arbeitskreise, muttersprachliche Gemeinden...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Transparenz • Partizipation und Entscheidungsräume • Effiziente Arbeitszusammenhänge • Nachwuchs
<p>Institutionen (regionale Einrichtungen, TPI, Arbeitsgemeinschaften...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner • Fachliche Impulse und Materialien • Einlassen auf deren Logik (Anschlussfähigkeit) • Rahmenbedingungen (z.B. Standards...)

NUTZERVER



Nutzerversprechen

Welchen Nutzen bieten wir den verschiedenen Nutzergruppen?

Welche Dienste erbringen wir?

Welche Probleme unseres Nutzers helfen wir zu lösen? Welche Nutzerbedürfnisse erfüllen wir?

Welche Eigenschaften müssen unsere Dienste, Angebote haben, dass sie Nutzen stiften?

Nutzergruppe	Nutzerversprechen
Hauptberufliche Multiplikator:innen (Seelsorger:innen, Jugendarbeiter, Pastoralteams, Sekretariate, Kategoriale Seelsorger:innen, Brückenköpfe, Eingliederungshilfe...)	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Fortbildung (Handlungskompetenz, Fachkompetenz...) • Konzeptentwicklung • Qualitätssicherung • Vernetzung und Austausch (Best Practise...) • Beratung und Begleitung • Material
Ehrenamtliche Multiplikator:innen (Gruppenleitungen, qualifizierte Ehrenamtliche in Einrichtungen, Mitglieder in Gremien...)	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Fortbildung (Handlungskompetenz, Fachkompetenz...) • Konzeptentwicklung • Qualitätssicherung • Vernetzung und Austausch • Beratung und Begleitung • Material
Endnutzer:innen (indirekt) (Gläubige, Kirchenferne, Paare, Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Menschen mit Handicap, Mitglieder in Verbänden, Angehörige, Kranke, Trauernde...)	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Begleitung • Vernetzung • Thematische Angebote
Gremien (PGR, KV, Interessensverbände, Arbeitskreise, muttersprachliche Gemeinden...)	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Impulse • Begleitung und Beratung • Unterstützung bei der Umsetzung von Beschlüssen
Institutionen (regionale Einrichtungen, TPI, Arbeitsgemeinschaften...)	<ul style="list-style-type: none"> • Aus- und Fortbildung (Handlungskompetenz, Fachkompetenz...) • Konzeptentwicklung • Qualitätssicherung • Vernetzung und Austausch (Best Practise...) • Beratung und Begleitung • Material

NUTZERBEZIEHUNGEN

Nutzerbeziehungen

Welche Art von Beziehungen erwarten unsere Nutzer?

Welche haben wir schon aufgebaut? Wie gewinnen wir Nutzer, wie behalten wir sie, wie vergrößern wir unseren Nutzerstamm?

Nutzerbeziehungen

- Professionelle, fachkompetente Dienstleistung und fachliche Begleitung
- Zeitnahe Information und Transparenz
- Partizipation an Konzeptentwicklung, Weiterentwicklungen etc. , gemeinsame AGs etc.
- Individuelle Beratung und Begleitung
- Erkennbare christliche Grundhaltung im Umgang miteinander: Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, auf Augenhöhe, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Integrität, Glaubwürdigkeit barrierefreie Erreichbarkeit

KOMMUNIKATIONS- UND ZUGANGSWEGE

Kommunikations- und Zugangswege



Wie erreichen wir unsere Nutzergruppen? Wie erreichen wir sie jetzt? Wie zukünftig? Darreichungsformen und Verteilungswege?


Welche Kanäle funktionieren am besten?

Welche sind am effizientesten?

Kommunikations- und Zugangswege

- Direkte, persönliche Kommunikation
- Crossmediale Kommunikation der Angebote und Dienstleitungen (Intranet, Newsletter, Social Media...)
- Digitale Zugangswege
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit (Presseberichte, Kampagnen...)
- Verschiedene Veranstaltungsformate (Studententage, Kurse...)
- Gremienarbeit
- Zentrale Rufnummer

SCHLÜSSELAKTIVITÄTEN

Schlüssel-aktivitäten 

Welche Schlüsselaktivitäten erfordern unsere Nutzerversprechungen, unsere Kommunikations- und Zugangswege, Nutzerbeziehungen und Einnahmequellen?

Schlüsselaktivitäten	
Ausarbeitung von Themen, Konzepten, Methoden	Recherche, partizipative Ausarbeitung, Onboarding, Wissenstransfer, Konzeptarbeit, Erstellung von Leitfäden, Rahmenordnungen etc.
Organisation von Veranstaltungen	Veranstaltungsplanung (Ziele, Methoden...), -vorbereitung, -durchführung und Evaluation
Bereitstellung von Infrastruktur und Material	Räume zur Verfügung stellen, Materialien zur Verfügung stellen (digital und analog),
Qualitätssicherung und -management	Sicherstellen von Rahmenbedingungen, Begleitung, Supervision, Fortbildung, Evaluation
Verwaltung	Drittmittelakquise, Abrechnung, Zuschussverwaltung
Vernetzung und Kooperation	Zusammenarbeit mit Partnern, Rahmenvereinbarungen, Vernetzung von Themen und Menschen...
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	Wirkungskommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, crossmediale Kommunikation...
Nutzer:innengewinnung und -bindung	Adressatenbezogene Kommunikation, Charismenorientierung, individuelle Ansprache und Begleitung...

SCHLÜSSELRESSOURCEN

Schlüsselressourcen



Welche Schlüsselressourcen benötigen unsere Nutzerversprechen, unsere Kommunikations- und Zugangswege, Nutzerbeziehungen und Einnahmequellen?

Was brauchen wir, um unsere Schlüsselaktivitäten durchführen zu können?

Schlüsselressource	
Personell	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungskräfte • Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsgruppen (Theologie, Soziale Arbeit, Pädagogik, Begleiter...) • Honorarkräfte
Finanziell	<ul style="list-style-type: none"> • Personalkostenbudget • Sachkostenbudget • Projektmittel • Drittmittel und Fördergelder • Spenden
Physisch	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsräume • Arbeitsplatzausstattung • IT Infrastruktur • Material (Modertion, Bildungsarbeit, Kreatives...)

SCHLÜSSELPARTNER



Schlüsselpartner

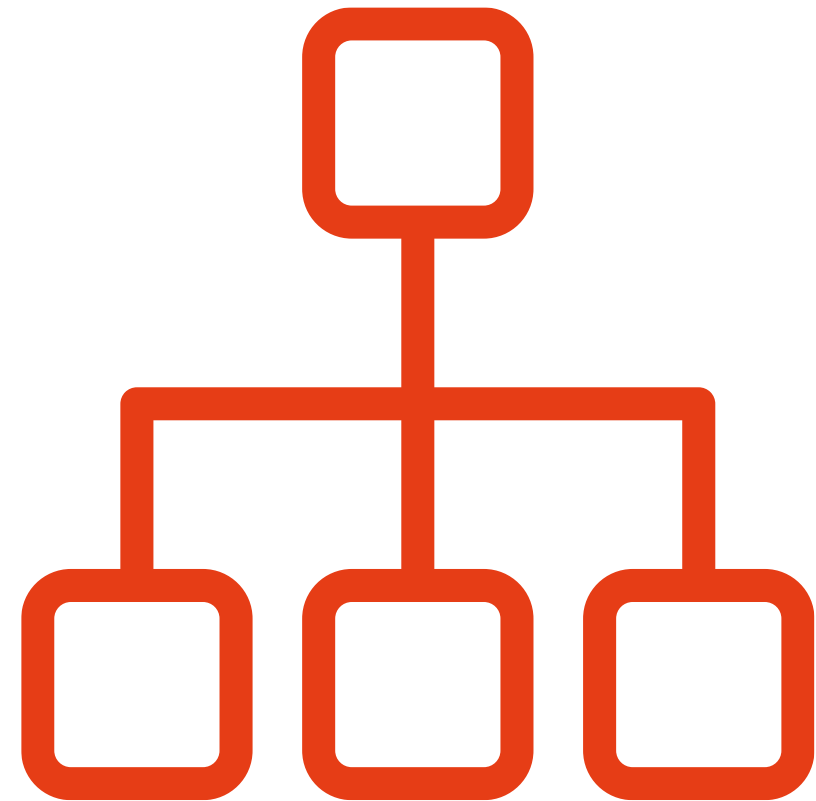
Wer sind unsere wichtigsten Partner:innen?

- Lieferanten oder Dienstleister
- Geldgeber oder Anstellungsträger
- Haupt- und ehrenamtliche Unterstützer:innen
- Kooperationspartner:innen
- ...

Schlüsselpartner:innen	
Landesbehörden	Bundesländer, Ministerien, Jugendring, Verbände auf Landes- und Bundesebene
Kommunale Kooperationspartner	Kommunen, Politik, Schulen/ Kitas in kommunaler Trägerschaft, Akteure aus dem Gemeinwesen
Katholische und freie Träger und Einrichtungen	Orden, geistliche Gemeinschaften, Caritasverbände, Sozialverbände, ...
Evangelische Kirche	Landeskirchen, Institutionen...
Überdiözesane Gremien	Arbeitsgruppen, Fachkonferenzen, Verbände
Vertretungen und Verbände	Interessensvertretungen, Bundesarbeitsgemeinschaften,...

AUFBAUSTRUKTUREN

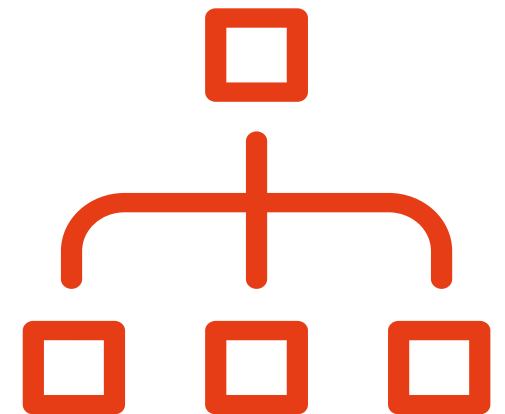
Fachteam # Fachzentrum



STRUKTUREN

In Trafo und dann auch im Statut sind verschiedene Strukturebenen beschrieben worden:

- Leistungsbereich - Bereichsleitung
- Fachbereiche - Fachbereichsleitung
- Fachteams - Fachteamleitung
- Fachzentren - Leitung Fachzentrum




FACHZENTREN

- Sind ein dezentral verortetes Kompetenzzentrum
- stellen einen multiperspektivischen Ansatz und die Verzahnung von Theorie und Praxis sicher
- sind Innovationsmotoren für ein Thema
- Haben eine Multiplikatorenfunktion für Nutzer
- Brauchen die Sozialraumorientierung bzw. dezentrale Verortung zur Erfüllung der Aufgabe
- Haben Akteure vor Ort, die sich das Thema bereits zu eigen gemacht haben
- Expertise am Ort, die einen kostengünstigeren, effektiveren und effizienteren Aufbau ermöglicht.

FACHTEAMS

- sind die nächste Strukturebene innerhalb des Fachbereichs
- zuständig für ein Themenfeld (nicht ein einzelnes Thema)
- sind Anwalt des Themenfeldes
- Entwickeln Themen weiter
- Leisten konzeptionelle Arbeit
- Machen zum Teil konkrete praktische Angebote im Themenfeld
- Erarbeiten Qualitätsstandards
- Machen Themen nutzbar für Nutzer:innen
- Sind Schnittstelle für die Themen nach außen



Zwischen 3-6
Fachteams
pro FB

AUFBAUSTRUKTUREN

Entwickeln Sie in Kleingruppen einen Vorschlag für eine sinnvolle Struktur im Fachbereich:

- Welche **Fachteams** soll es geben? Welche Themen, Aufgaben lassen sich zusammenführen und gemeinsam verantworten?
- Was sollte als **Fachzentrum** (wo) gedacht und dezentral verankert sein?

Fachzentrum

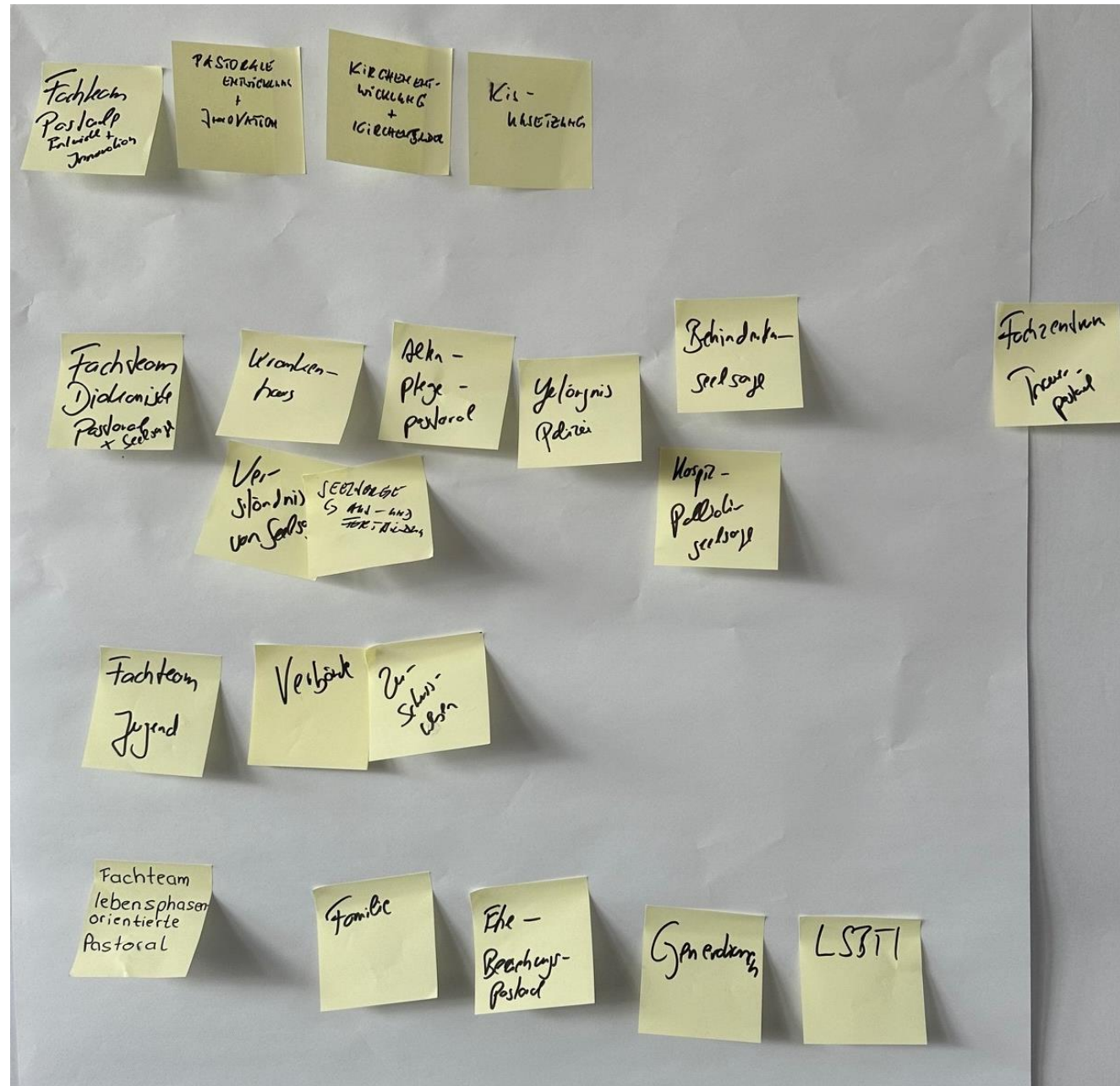
Fachteams

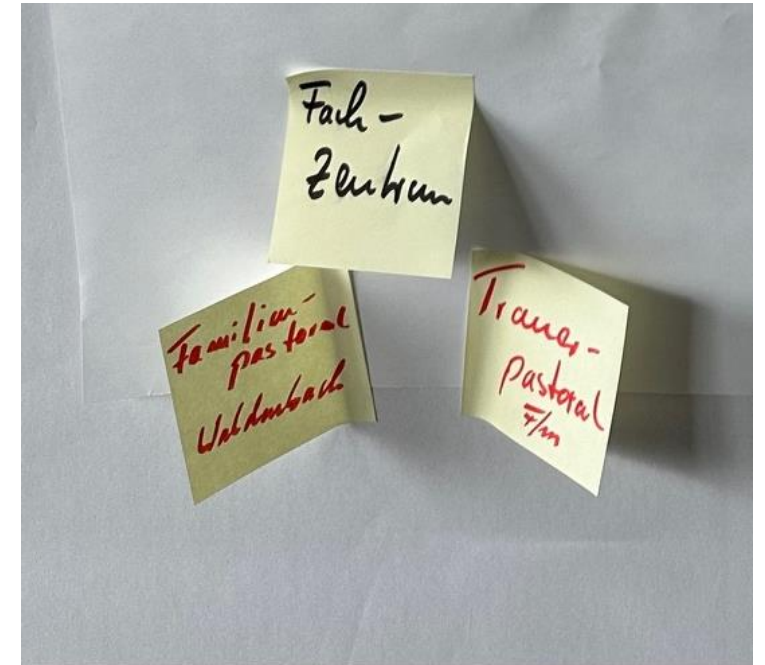
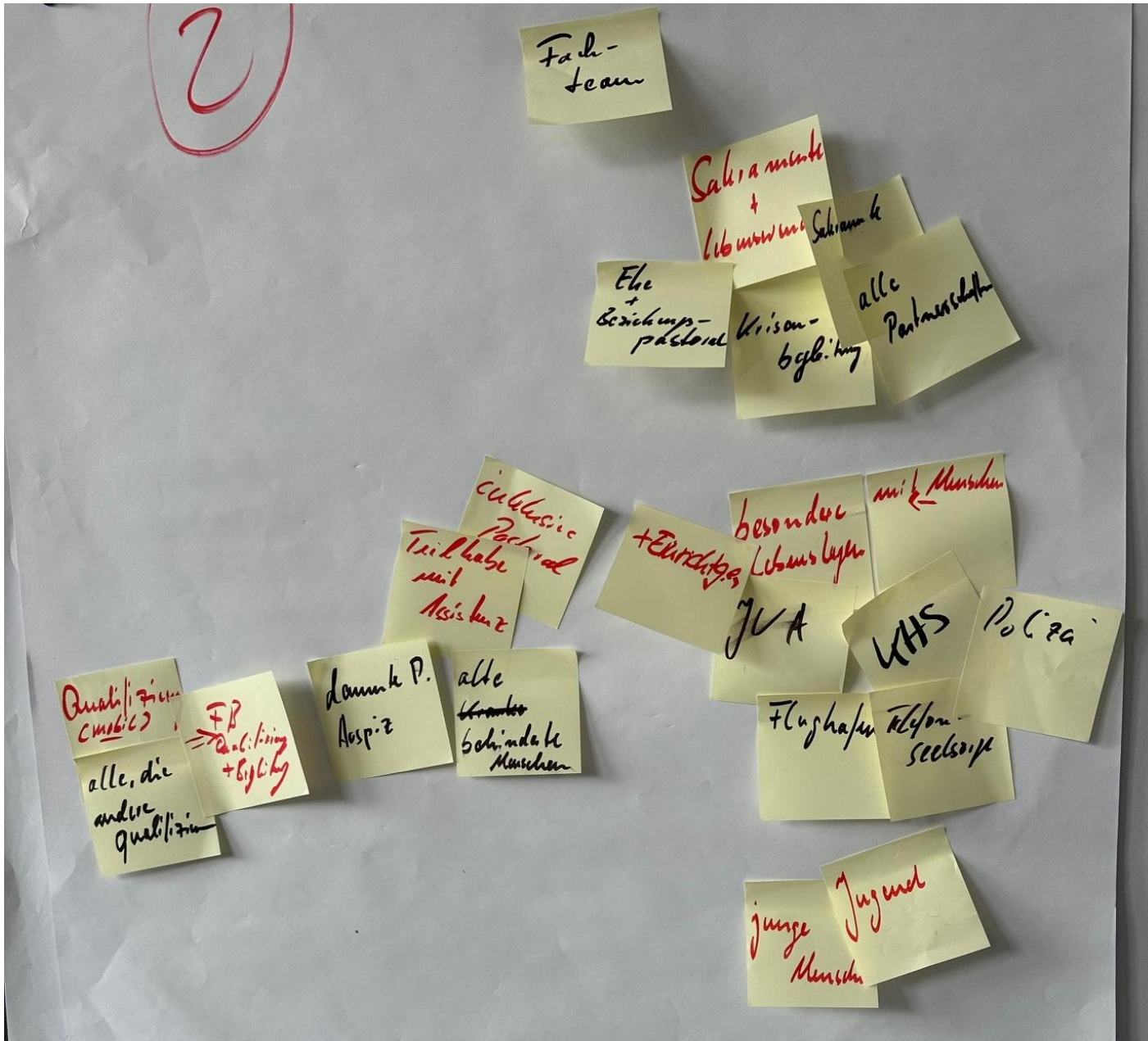
Lebens-
orientierung

Interne
Organisation

Strategie

<p>KIS Umsetzung</p> <ul style="list-style-type: none">- Pastorale Entzweiung & Innovation- territoriale Seelsorge- Strukturen- Kirchenentwicklung- Kirchenbilder	<p>Menschen & Lebensorientierung</p> <ul style="list-style-type: none">- Verständnis v. Seelsorge- Territoriale Seelsorge- Kategoriale Seelsorge- Lebensphasenorientierte Seelsorge- Glaubenskommunikation / Katechese- Ehrenamt- Kirchenkerne- Trauer (zentrum)
<p>Strategie</p>	
<p>Interne Strategie / Identifizierung & Interne Organisation</p> <ul style="list-style-type: none">- Leitungsmodelle- Interne Kommunikation- Netzwerke / Kontakte- Qualitätssicherung	







Gesamtstrategie:

„Verständnis v.
Seelsorge
o Pastorale Entwicklung
u. Innovation
o Kirchenentwicklung
u. Inklusion“

F2
Trauerpastoral

FT
Kategoriale
Seelsorge

FT
lebensphasen-
orientierte
Pastoral

FT
Ehe-, Beziehungs-,
Familienpastoral
+ Katechese
+ Zuschusswesen

FT
Jugendverbände
+ Zuschusswesen
JSP + LS Hessen
2010

Glaubenskommunikation

Jugendverbände
Ministrantinnen
Mädchenarbeit
„Koordinierung-
stelle“

FT

FZ

Fragen

Wie wird
Seelsorge
zu anderen
FB abgegrenzt?

Trauer-
pastoral

Seelsorge

Kategorie

Territorial
Wo KIS?

Sozialpastoral

Koordinierungsstelle
FPS

Katechese

Lebens
welten

Jugend/
12-30j.

Missionsbüro

Jugend von
nicht familiär

BDK
Jugendmission

Koordinierungsstelle
Jugend

Elter-Familien-
Beratung
pastoral

Kirchenform
Mission

Vorstellung/
Evangelisation/
Kontagographie

Virtualität

Lebensphasen-
orientiert Seelsorge

neue
Zielgruppe

Fachteams	Fachzentren	
Strategie(KIS, Strukturen, Kirchenentwicklung, Kirchenbilder...)	Lebensorientierung	SCHE
Interne Organisation (Leitungsmodelle, interne Kommunikation, Methoden, Konzepte, QM...)	Trauerpastoral	IMBURG
Pastorale Entwicklung und Innovation (Kirchenentwicklung, Kirchenbilder, KIS, Verständnis von Seelsorge...)	Familienpastoral (Waldernbach)	
Diakonische Pastoral (Kategorialseelsorge, Inklusion, Sozialpastoral...)		
Jugend (Verbände, Zuschusswesen...)	Koordinierungsstelle FPS	
Lebensphasenorientierte Pastoral (Familie, Ehe, Beziehung, Generationen, Queere Pastoral...)		
Kategoriale Seelsorge		
Ehe-, Familien-, Beziehungspastoral und Glaubenskommunikation		
Jugendverbände (Mädchenarbeit, Ministrantenarbeit, Koordinierungsstelle Jugend, Zuschusswesen...)		
Qualifizierung mobil		
Inklusive Pastoral (Behinderte, Hospiz, Alte...)		
Menschen in besonderen Lebenslagen (Kategorialseelsorge)		
Sakramente und Lebenswenden (ehe, Beziehungspastoral, Krisenbegleitung, Partnerschaften)		
Seelsorge (Kategorial-, Territorialseelsorge, sozialpastoral, Katechese, KIS)		
Lebenswelten und Jugend (Jugendverbände, BDKJ, Ministranten, Koordinierungsstelle Jugend, Ehe und Familie, Generationen)		
Kirchenferne und Mission (Lebensphasenorientierte Seelsorge, Kirchenbild, neue Zielgruppen...)		46

03.2024

AUFBAUSTRUKTUREN

Stellen Sie Ihren
Vorschlag vor und
begründen ihn.



ENTSCHEIDUNGSKRITERIEN UND TRENDS

- Kleinere oder **größere** Teams?
- **Themenorientierung oder Zielgruppenorientierung**
- Verständlichkeit nach außen
- Jugend: Was ist die Logik?
- Strategie und Entwicklung: Wo gehört das hin?
- Weniger vom Alten, mehr Neues
- Front- und Backoffice
- Arbeitsfähige Größen
- Seelsorge innovativ denken
- Servicestelle (Bürgerbüro)
- **Innovation** extra oder **inklusiv**

AUFBAUSTRUKTUREN

Welche Gemeinsamkeiten und
Unterschiede gibt es?

Wie könnte ein gemeinsames
Bild aussehen?

KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN

Wer spricht
wann mit
wem über
was?



KOMMUNIKATIONSFORMATE IN DEN FACHBEREICHEN

Die Kommunikationsformate in den Fachbereichen orientieren sich an der Grundlogik der Meetings:

- **Operative Meetings:** Klärung operativer Themen
 - **Steuerungsmeetings:** Arbeit an Grundsatzthemen
 - **Strategiemeetings:** Strategische Ausrichtung festlegen
-
- Frequenz o.ä. werden aneinander angepasst.

FACHBEREICHSTEAM

Jour Fix	Fachbereichsteam operativ	Fachbereichsteam Steuerungsmeeting	Fachbereichsteam Strategisches Meeting	„Normales Arbeitsmeeting“
Frequenz				
Monatlich 1 Std. (und nach Bedarf)	14-tägig, 1 Std.	Alle 2 Monate	1,5 Tage mit Übernachtung jährlich	• immer
Teilnehmer:innen				
FBL, TL (bilateral)	FBL, TL, Ltg. Fachzentrum	FBL, TL, Ltg. Fachzentrum	Alle BL, FBL	Nach Bedarf
Sinn und Zweck				
<ul style="list-style-type: none"> • Etwas tun • Ausführlich Transparenz über Arbeit herstellen • Hindernisse aus dem Weg schaffen • Nächste Schritte klären 	<ul style="list-style-type: none"> • Etwas tun • Ausführlich Transparenz über Projekte herstellen • Kennzahlen sammeln und betrachten • Hindernisse aus dem Weg schaffen • Nächste Schritte klären 	<ul style="list-style-type: none"> • Anders arbeiten • Grundsatzthemen bearbeiten • Grundlagen schaffen • Entscheidungen über Rollen, Strukturen, Zusammenarbeit, Regeln etc. • Klärung von Verantwortlichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Den Kurs wechseln • Strategische Ausrichtung reflektieren • Auf Kontextanforderungen reagieren • Ziele entwickeln • Prioritäten bestimmen • Vereinbarungen treffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben bearbeiten • Neben den vorherigen Meetings läuft die „normale“ Arbeit weiter und nimmt den größten Zeitanteil ein. • Mit Hilfe strukturierter Meetings steigt auch die Qualität der Arbeit.
Agenda				
	<ul style="list-style-type: none"> • Spiritueller Impuls • Check In • Projekte, Veranstalt., Ereignisse <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion von VA • Ausblick auf VA, Ereignisse • Status von Projekten • Infos FBL • Organisatorisches <ul style="list-style-type: none"> • Personalthemen, Finanzen... • Klärungspunkte • Check Out 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiritueller Impuls • Check In • Themenkontrolle • Themenüberblick • Paralleles Arbeiten • Integrative Präsentation • Nächste Schritte • Check Out 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiritueller Impuls • Check In • Reflexion • Strategieentwicklung • Ableitung von Zielen • Vereinbarungen • Nächste Schritte • Check out 	

KOMMUNIKATIONSFORMATE

Welche anderen Formate
wären darüber hinaus
hilfreich?

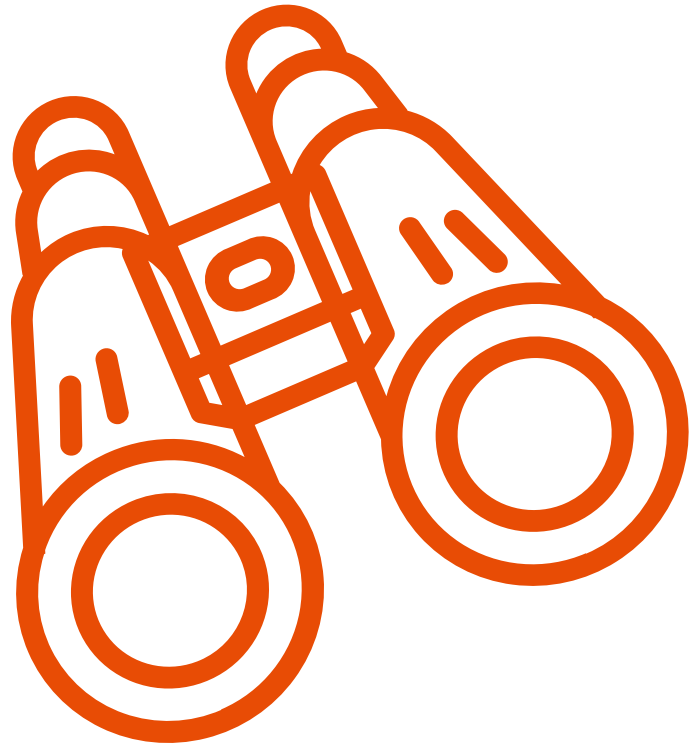
KLÄRUNGSPUNKTE

Fragen# Hinweise # Anmerkungen

Welche Fragen sind noch offen geblieben?

- Wie breit ist das Thema Katechese aufgestellt?
- Muttersprachliche Gemeinden: strukturelle Personalabteilung, inhaltlich Seelsorge: Wie passt das?
- Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen (Diözesan) Jugendverbänden und den Regionen?

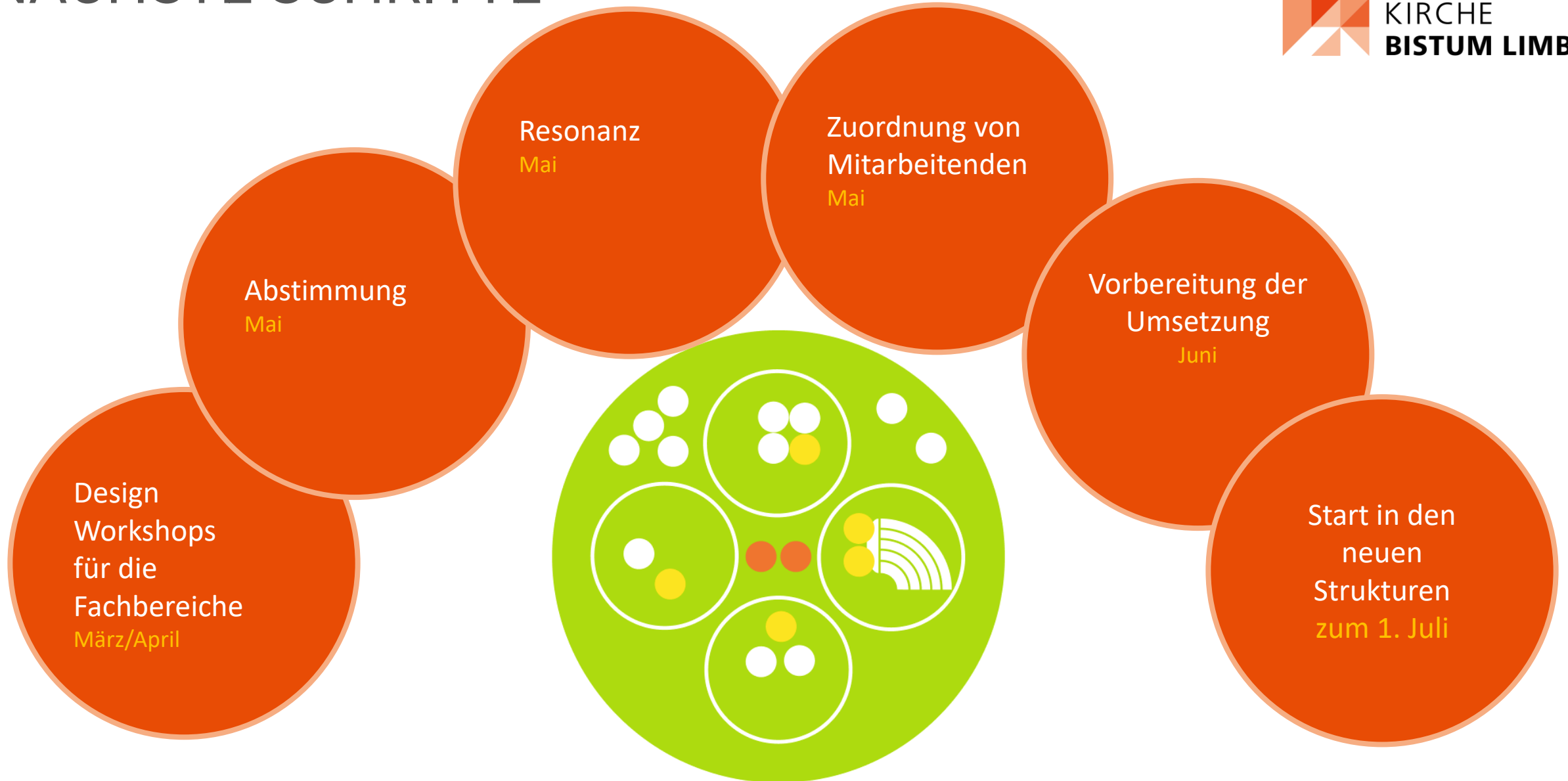




AUSBLICK

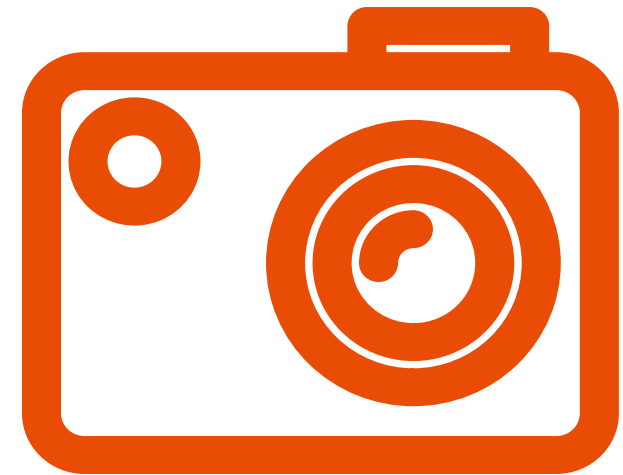
Wie geht es jetzt weiter?

NÄCHSTE SCHRITTE



AUSWERTUNG UND ABSCHLUSS

Mit welchen
Eindrücken gehen
Sie aus dem
heutigen Workshop?



HERZLICHEN DANK
FÜR IHR ENGAGEMENT!